

Wie lässt sich das Getreideproduktionspotenzial Russlands mobilisieren?

Svanidze, Miranda; Schierhorn, Florian; Götz, Linde

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Svanidze, M., Schierhorn, F., & Götz, L. (2019). Wie lässt sich das Getreideproduktionspotenzial Russlands mobilisieren? *Russland-Analysen*, 375, 3-7. <https://doi.org/10.31205/RA.375.01>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>



<http://www.laender-analysen.de/russland/>

RUSSLANDS GETREIDEEXPORTE – QUO VADIS?

■ EINLEITUNG	
Russlands (un-)heimlicher Aufstieg zum weltweit größten Getreideexporteur: Was bedeutet dies für den internationalen Getreidehandel und die globale Ernährungssicherheit?	2
■ ANALYSE	
Wie lässt sich das Getreideproduktionspotenzial Russlands mobilisieren? Von Miranda Svanidze, Linde Götz und Florian Schierhorn (Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien – IAMO, Halle (Saale))	3
■ ANALYSE	
Der Aufstieg Russlands zum weltweit größten Weizenexporteur: Bedeutung für den globalen Getreidehandel Von Maximilian Heigermoser und Linde Götz (Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien – IAMO, Halle (Saale))	8
■ CHRONIK	
17. – 29. September 2019	14

Russlands (un-)heimlicher Aufstieg zum weltweit größten Getreideexporteur: Was bedeutet dies für den internationalen Getreidehandel und die globale Ernährungssicherheit?

Den russischen Nahrungsmittelsanktionen gegenüber den westlichen Ländern wird noch immer viel Aufmerksamkeit gewidmet, obwohl fraglich ist, inwieweit eine Aufhebung der Sanktionen die EU-Agrarwirtschaft überhaupt noch tangieren würde (mit Ausnahme der EU-Milchwirtschaft, die durch den Export von Milchprodukten aus Deutschland geprägt ist).

Viele der politisch festgesetzten Selbstversorgungsziele Russlands wurden mit erheblichem Subventionsaufwand erreicht, wie beispielsweise bei Schweine- und Geflügelfleisch. Es ist eine Frage der Entwicklung gut funktionierender gekühlter Wertschöpfungsketten: Ist diese Entwicklung abgeschlossen, wird Russland als Exporteur von Schweine- und Geflügelfleisch auf den internationalen Märkten auftreten.

Die russischen Getreideexporte sind dagegen nicht im Zusammenhang mit den Nahrungsmittelsanktionen zu sehen. Denn Russland begann bereits zur Jahrtausendwende, Getreide, vor allem Weizen, auf die Weltmärkte zu exportieren. Plötzlich überstiegen Anfang 2015 die russischen Weizenexporte die der USA, und Russland avancierte bereits in 2017/18 zum weltweit größten Weizenexporteur. Davon war die Getreidewirtschaft der EU und insbesondere Deutschlands stark betroffen, und es sieht gegenwärtig nicht so aus, als würde sich das in nächster Zeit ändern.

Diese Ausgabe der Russland-Analysen beschäftigt sich mit der Frage nach den Auswirkungen von Russlands Aufstieg zum weltweit größten Weizenexporteur für den internationalen Getreidehandel und für die globale Ernährungssicherheit. Sie berichtet aus den Ergebnissen von am Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) durchgeführten Forschungsarbeiten.

Der erste Artikel liefert einen Überblick über die Charakteristika des russischen Getreidemarkts und wirft die Frage auf, inwieweit sich das bisher noch ungenutzte Weizenproduktionspotenzial mobilisieren lässt. Der zweite Artikel konzentriert sich auf die Besonderheiten des russischen Getreidehandels und die Bedeutung des steten Anstiegs der Weizenexporte Russlands für den globalen Weizenhandel.

Die Redaktion der Russland-Analysen in Zusammenarbeit mit dem IAMO, Halle (Saale)

Wie lässt sich das Getreideproduktionspotenzial Russlands mobilisieren?

Von Miranda Svanidze, Linde Götz und Florian Schierhorn

(Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien – IAMO, Halle (Saale))

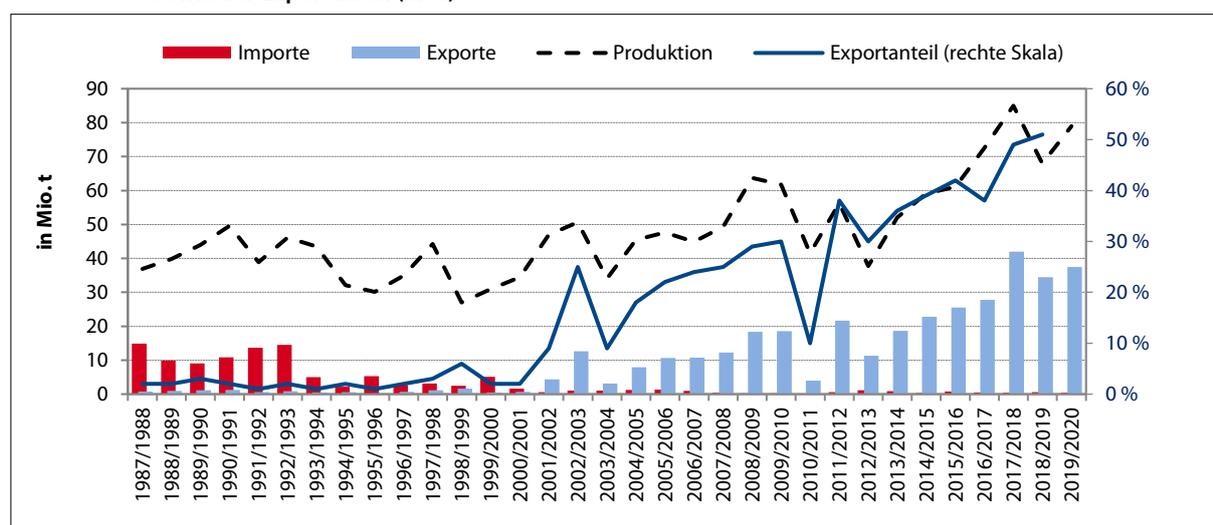
Zusammenfassung

Russland leistet schon heute als weltweit größter Weizenexporteur einen beachtlichen Beitrag zur globalen Ernährungssicherheit. Zudem birgt Russland großes bislang ungenutztes Potenzial, um die Getreideproduktion weiter zu steigern. Um jedoch das Produktionspotenzial zu mobilisieren, muss zugleich das Exportpotenzial für Weizen erhöht werden. Unter den heutigen Marktbedingungen – mit zum Teil regional entkoppelter Preisentwicklung und hohen Transportkosten – kann das Produktionspotenzial insbesondere Westsibiriens und der Uralregion kaum genutzt werden. Die Mobilisierung des Getreideexportpotenzials erfordert insofern eine Verbesserung der Funktionsfähigkeit des russischen Getreidemarkts. Es sind nicht nur umfassende Investitionen in die Transportinfrastruktur notwendig, sondern auch die Entwicklung von Warenertermärkten zur Reduzierung des Preisrisikos und der Ausbau von Marktinformationssystemen zur Verbesserung der Markttransparenz.

Einleitung

Russlands kompetenhafter Aufstieg vom Getreideimporteur zum weltweit größten Weizenexporteur vollzog sich seit der Jahrtausendwende innerhalb von 15 Jahren und hat sich damit viel schneller realisiert, als gemeinhin erwartet wurde. Für die aktuellen Saison (2019/2020) wird davon ausgegangen, dass Russland ca. 37,5 Millionen Tonnen Weizen auf die Weltmärkte exportieren wird (siehe Grafik 1). Es ist jedoch zu erwarten, dass die Getreideproduktion künftig noch weiter zunehmen wird, denn Russland verfügt über riesige bislang nicht genutzte Agrarpotenziale: Hier ist die Steigerung der Produktion durch die Verbesserung der Anbautechnologien, wie beispielsweise die stärkere Nutzung von Düngemitteln, ausschlaggebend. Zudem verfügt Russland über große derzeit brachliegende Flächen, welche zu Sowjetzeiten landwirtschaftlich genutzt, mit der Transformation aber aus der Produktion genommen wurden. Die Mobi-

Grafik 1: Weizenproduktion, Weizenimport und -export Russlands zwischen 1987 und 2019 (in Millionen Tonnen) sowie der Exportanteil (in %)



Quelle: Eigene Darstellung; Daten: USDA-PSD (2019).

Anmerkungen: Bis 1991 Weizenproduktion der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik. Die Werte für 2019/2020 stellen Vorhersagen dar.

lisierung dieses Produktionspotenzials könnte erheblich zur zukünftigen globalen Ernährungssicherheit beitragen, insofern es gleichzeitig gelingt, auch das Exportpotenzial zu steigern. Dies setzt jedoch eine effiziente Marktinfrastruktur voraus, die ein wettbewerbsfähiges Getreideangebot an den bis zu 5000 Kilometer entfernten Häfen am Schwarzen Meer ermöglicht und die den russischen Getreidemarkt an die Preisentwicklung auf den Weltmärkten anbindet.

Dieser Artikel geht zunächst auf die Charakteristika des russischen Getreidemarkts ein und berichtet aus Forschungsarbeiten am IAMO zur Einschätzung des bisher ungenutzten Getreidepotenzials Russlands und der Funkti-

onsfähigkeit des russischen Getreidemarkts. Abschließend diskutiert der Artikel die Herausforderung, das Weizenproduktionspotenzial Russlands zu mobilisieren.

Charakteristika des russischen Getreidemarkts

Das russische Getreideanbaugesamt erstreckt sich im Wesentlichen über sechs große Regionen (siehe Grafik 2). Der Nordkaukasus ist mit seinem besonders günstigen Klima und den fruchtbaren Schwarzerdeböden das wichtigste Anbaugesamt: 40 Prozent des russischen Weizens werden hier produziert. Aufgrund des direkten Zugangs zu den internationalen Häfen wird hier fast ausschließlich für den Export produziert. Der Export aus dem Nordkaukasus macht ca. 75 Prozent der gesamten russischen Getreideexporte auf die Weltmärkte aus. Westsibirien und die benachbarte Uralregion sind weitere große Produktionsregionen, die jedoch im Unterschied zum Nordkaukasus peripher gelegen sind (4000 bis 5000 Kilometer entfernt vom Schwarzen Meer, 2000 bis 3000 Kilometer entfernt von Moskau) und daher fast nur am innerrussischen Getreidehandel beteiligt sind. Weitere Produktionsregionen sind die Zentralregion, die auch viel Getreide aus anderen Anbauregionen bezieht – angesichts von Moskau als dem größten Konsumzentrum und der ausgeprägten Viehwirtschaft in der Zentralregion –, sowie die Schwarzerderegegend und der Wolgaraum.

Der Getreidetransport erfolgt in Russland bei Entfernungen von weniger als 1000 Kilometern ausschließlich mit dem Lastwagen und bei größeren Entfernungen mit dem Zug – anders als in den USA, wo Getreide relativ günstig vor allem mit dem Schiff über den Mississippi zu den internationalen Häfen transportiert wird. Es ist allgemein bekannt, dass die Getreidetransportinfrastruktur Russlands in einigen Regionen veraltet ist und Waggons nicht in ausreichendem Maße verfügbar sind. Die teilweise staatlich subventionierten Transporttarife sind zwar relativ niedrig, jedoch sind das Transportrisiko und damit die Transportkosten aufgrund der oben genannten Defizite insgesamt relativ hoch. Hinzu kommen ein hohes Geschäftsrisiko mangels der Durchsetzbarkeit von Verträgen und die Gefahr von unerwarteten politischen Markteingriffen. Beispielsweise hatte die russische Regierung in der Saison 2010/11 ein Weizenexportverbot erlassen, infolgedessen russische Getreideproduzenten und -exporteure nicht von den hohen Weltmarktpreisen in jener Zeit profitieren konnten und starke Einkommensverluste erlitten.

Darüber hinaus zeichnen sich die russischen Getreidemärkte – ebenfalls anders als in den USA – durch nur schwach entwickelte Warenterminmärkte aus, welche entscheidend zur Preisfindung beziehungsweise zur Reduzierung des Preisrisikos beitragen könnten. Hinzu kommt eine geringe Markttransparenz, denn Informationen über Preisentwicklungen auf dem russischen Getreidemarkt sind im Vergleich zu den USA nur in geringerem Umfang für die Marktteilnehmer zugänglich.

Grafik 2: Die wichtigsten Getreideproduktionsregionen Russlands



1 Nordkaukasus; 1a Republik Krim und Sewastopol (ukrainisches Territorium von der Russischen Föderation 2014 annektiert und der Wirtschaftsregion Nordkaukasus zugeeilt; Annexion von der Mehrheit der UN-Mitgliedsstaaten nicht anerkannt); 2 Zentral; 3 Schwarzerde; 4 Wolga; 5 Ural; 6 Westsibirien; ● russische Tiefseehäfen
Quelle: Eigene Darstellung. Karte erstellt von der Forschungsstelle Osteuropa in QGIS, mit Geodaten von <https://gadm.org/data.html>, <https://nominatim.openstreetmap.org/> und https://worldmap.harvard.edu/data/geonode:crimea_9sr

Zusätzliches Weizenproduktionspotenzial und Klimawandel

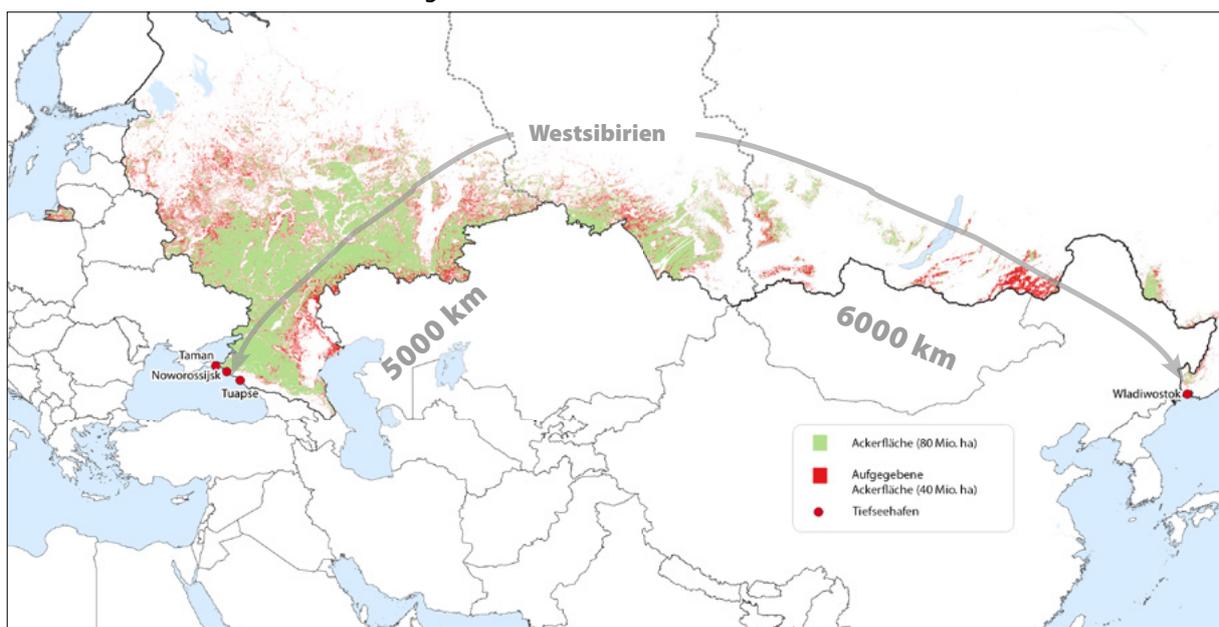
Trotz des beachtlichen Anstiegs der Produktions- und Exportmenge von Weizen in den letzten Jahren verfügt Russland noch immer über eines der weltweit größten nicht ausgeschöpften Potenziale zur Erhöhung der Weizenproduktion. Wir haben erforscht, welche zusätzlichen Weizenmengen in Russland produziert werden können, wenn Ertragssteigerungen realisiert und heute brachliegende Flächen wieder bewirtschaftet werden.

Der Weizenерtrag beträgt in Russland heute durchschnittlich 2,4 Tonnen pro Hektar (2010–2018) und liegt damit deutlich unter dem Durchschnittsertrag in Frankreich von 5,85 Tonnen pro Hektar und dem weltweiten Durchschnittswert von 3,3 Tonnen pro Hektar. Mehrere Studien haben gezeigt, dass eine Optimierung des Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatzes in Russland durchschnittlich die Verdopplung der Weizenерträge ermöglichen würde. Es ist jedoch davon auszugehen, dass unter Berücksichtigung der Kosten dieser hohe Faktoreinsatz in der Praxis wenig profitabel ist. Das zeigt sich beispielsweise in Westsibirien, wo die Differenz zwischen dem heute erzielten und dem maximal erreichbaren Weizenерtrag besonders groß ist. Denn hier verzichten ca. zwei Drittel der kommerziellen Agrarbetriebe bislang vollständig auf den Einsatz von Mineraldünger.

Vor diesem Hintergrund ist die Erhöhung der durchschnittlichen Weizenерträge von aktuell etwa 50 Prozent auf 80 Prozent des Ertragspotenzials ein realistischeres Szenario. Bei einer solchen Steigerung würde sich die Weizenproduktion von aktuell 79 auf 127 Millionen Tonnen erhöhen. Bei einer Realisierung von 60 Prozent des Ertragspotenzials würde die jährliche Weizenproduktion immerhin noch auf 91 Millionen Tonnen steigen. Die künstliche Bewässerung der Ackerflächen würde die Weizenproduktion noch zusätzlich deutlich erhöhen und die klimabedingten jährlichen Produktionsschwankungen verringern. Allerdings ist eine deutliche Ausweitung der Bewässerungsinfrastruktur aufgrund der damit verbundenen hohen Kosten unrealistisch.

Unabhängig von der möglichen Erhöhung des Ertragspotenzials könnte die Weizenproduktion in Russland auch durch die Wiederbewirtschaftung von Brachflächen gesteigert werden. Von 1990 bis heute schrumpfte die Ackerfläche Russlands von knapp 120 auf etwa 80 Millionen Hektar (siehe Grafik 3). Damit befinden sich dort mit knapp 40 Millionen Hektar wahrscheinlich die weltweit größten brachliegenden Ackerflächen. Allerdings ist nur ein relativ kleiner Teil davon für die Weizenproduktion nutzbar, denn viele der Brachflächen liegen im Nordwesten Russlands, wo es häufig (noch) zu kalt für den Weizenanbau ist. Zudem sind infolge von Bewaldung und Strauchbewuchs die Kosten einer Rekultivierung der Brachflächen sehr hoch. Unsere Berechnungen zeigen, dass von den knapp 40 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Brachfläche nur ca. fünf Millionen Hektar nachhaltig und kostengünstig in Ackerfläche umgewandelt werden können. Denn die Rodung von bewaldeten Flächen wäre nicht nur teuer, sondern würde auch eine starke negative Klimawirkung haben. Auch die regionale Infrastruktur und das Arbeitskräfteangebot reichen in

Grafik 3: Ackerflächen und brachliegende Ackerflächen in Russland



Quelle: Eigene Darstellung; Daten: Lesiv et al. 2018

Hintergrundkarte erstellt von der Forschungsstelle Osteuropa in QGIS, mit Geodaten von <https://gadm.org/data.html> und <https://nominatim.openstreetmap.org/>

peripheren ländlichen Regionen nicht aus, um langfristig eine landwirtschaftliche Produktion zu gewährleisten. Da ein Großteil der ca. fünf Millionen Hektar Brachfläche, die in Ackerland umgewandelt werden können, in den südlichen, ertragschwachen Regionen liegt, könnte mit einer Rekultivierung die Weizenproduktion lediglich um knapp neun Millionen Tonnen gesteigert werden.

Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass Russland über ein großes Potenzial für die Steigerung der Weizenproduktion verfügt. Wir schätzen, dass sich die Weizenanbaumenge nachhaltig um bis zu 57 Millionen Tonnen erhöhen ließe, wobei davon ca. 48 Millionen Tonnen durch Intensivierungsmaßnahmen, wie verbessertes Düngemanagement, und nur ca. neun Millionen Tonnen durch die Rekultivierung von Brachflächen erzielt würden.

Der Klimawandel wird voraussichtlich die Anbaubedingungen für Weizen im nördlichen Russland verbessern und das Produktionspotenzial erhöhen. Die Weizenenerträge werden dort tendenziell ansteigen und ungenutzte Brachflächen für die Weizenproduktion nutzbar werden. Andererseits werden die bedeutenden Anbaugelände für Weizen im südlichen Russland vom Klimawandel negativ beeinflusst; dort wird das Ertragspotenzial gesenkt, wie einige Studien zeigen. Unseren ersten Berechnungen zufolge gleichen die Produktionseffekte der zukünftig verbesserten Anbaubedingungen im Norden die verschlechterten Anbaubedingungen im Süden mehr als aus. Allerdings ist hier weitere Forschung notwendig, auch um effektive Anpassungsstrategien an den Klimawandel zu entwickeln.

Funktionsfähigkeit des russischen Weizenmarktes

Um einzuschätzen, wie gut der russische Getreidemarkt entwickelt ist, wurde am IAMO eine zeitreihenökometrische Studie der Preisentwicklung auf den Getreidemärkten Russlands im Vergleich zur Preisentwicklung in den USA durchgeführt. Der ökonomischen Theorie der räumlichen Preisbildung zufolge werden auf gut funktionierenden Märkten Preisänderungen zwischen den regionalen Märkten schnell und umfassend übertragen, sodass sehr ähnliche Preismuster und geringe Preisunterschiede zu beobachten sind. Kommt es beispielsweise in einer Region infolge eines starken Ernteausfalls zu großen Preissteigerungen, werden dadurch Handelsströme ausgelöst, sodass sich das Angebot in dieser Region erhöht und der Preis wieder sinkt.

Es überrascht kaum, dass auf dem russischen Markt Preisänderungen zwischen den weit entfernt liegenden Produktionsregionen nur in einem geringen Umfang und relativ langsam übertragen werden, im Vergleich zu den USA nur etwa zur Hälfte und nur halb so schnell. Zudem zeigte sich, dass die Exportregion Nordkaukasus mit ihren Häfen am Schwarzen Meer relativ schlecht mit den Getreidemärkten in den anderen Produktionsregionen verbunden ist. Somit werden Preisentwicklungen im Nordkaukasus, die stark von den internationalen Getreidepreisen beeinflusst werden, nur in geringem Umfang auf andere russische Produktionsregionen übertragen. Ganz anders in den USA, wo über die hochentwickelten, effizienten Getreideexportmärkte die Weltmarktpreise bis in die entfernten Produktionsregionen weitergegeben werden.

Unsere Ergebnisse zeigen, dass insbesondere die weit entfernten Produktionsregionen Ural und Westsibirien kaum an die Preisentwicklung auf dem Exportmarkt im Nordkaukasus und auch auf den Weltmärkten angebunden sind. Hinzu kommt, dass die Transportkosten zu den Häfen am Schwarzen Meer besonders hoch sind.

Vor dem Hintergrund des Handelskonflikts zwischen den USA und China haben Russland und China die Bemühungen verstärkt, ihre Handelsbeziehungen auszubauen. Dies schließt gemeinsame Investitionen zum Ausbau der Eisenbahnverbindung von Westsibirien zu den Häfen am Pazifik (zum Beispiel Wladiwostok) mit ein. Allerdings spielt für die Häfen am Pazifik die Funktionsfähigkeit des Markts und des Transports noch eine größere Rolle, da die Entfernung zwischen Anbaugelände und Hafen nicht bis zu 5000 Kilometer, sondern über 6000 Kilometer beträgt. Jedoch bietet der Hafen in Wladiwostok (im Vergleich zu Häfen in der EU) einen vorteilhaften Zugang zum Weltmarkt. Von Wladiwostok aus kann über geringe Entfernungen sehr wettbewerbsfähig Getreide nach Asien, insbesondere China, Süd- und Nordkorea, geliefert werden.

Mobilisierung des Weizenproduktionspotenzials

Die russische Getreidewirtschaft hat sich sehr dynamisch entwickelt. Es ist zu erwarten, dass Russlands Getreideexporte und damit Russlands Bedeutung für die globale Ernährungssicherheit weiter steigen werden. Russland als flächenmäßig größtes Land der Erde verfügt über großes zusätzliches Produktionspotenzial, das unseren Berechnungen zufolge bis zu 57 Millionen Tonnen Weizen entspricht. Die Steigerung der Weizenproduktion kann primär durch die Intensivierung des Anbaus bzw. die Erhöhung des Einsatzes von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln erreicht werden (um 48 Millionen Tonnen Weizen). Der Produktionsanstieg durch die Rekultivierung von Brachflächen wäre mit neun Millionen Tonnen relativ gering, da mit der Rekultivierung hohe Kosten, die Rodung von Wäldern und starke negative Klimawirkungen verbunden wären. Jedoch stellt sich die Frage, inwieweit der russische Getreidemarkt die

Voraussetzungen erfüllt, um das zusätzliche Produktionspotenzial für Getreide in den unterschiedlichen Regionen zu mobilisieren und eine Steigerung des Exportangebots an den Häfen am Schwarzen Meer zu erreichen. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass insbesondere das große zusätzliche Produktionspotenzial Russlands im Ural und Westsibirien, das ca. 25 bis 35 Prozent des gesamten ungenutzten Getreidepotenzials ausmacht, unter den gegenwärtigen Marktbedingungen nicht mobilisiert werden können. Daher beträgt unseren Schätzungen zufolge das zusätzliche Exportpotenzial für Weizen mit 37 Millionen Tonnen nur gut zwei Drittel des ungenutzten Produktionspotenzials von bis zu 57 Millionen Tonnen.

Zur Mobilisierung des Getreideproduktionspotenzials Russlands ist es erforderlich, die Effizienz des Getreidemarkts zu erhöhen, und zwar nicht nur durch umfassende Investitionen in die Transportinfrastruktur, sondern auch durch die weitere Entwicklung von Warenterminmärkten zur Reduzierung des Preisrisikos und durch den Aufbau von Marktinformationssystemen zur Erhöhung der Markttransparenz.

Alternativ könnte es zu einer regionalen Umstrukturierung im russischen Agrarsektor kommen: Das Getreide Westsibiriens könnte in der stark wachsenden Viehwirtschaft zur Fütterung genutzt werden. So würde nicht Weizen in großer Menge transportiert und auch exportiert, sondern eine viel kleinere Menge an Fleisch. Das würde jedoch den gekühlten Transport voraussetzen und damit höhere Ansprüche an die Transportinfrastruktur stellen.

*Über die Autor*innen:*

Miranda Svanidze ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am IAMO und hat einen Master in Ökonomie von der International School of Economics at Tbilisi State University (ISET). Sie forscht zur räumlichen Markteffizienz der Getreidemärkte in den postsowjetischen Exportländern im Schwarzmeerraum und in den importabhängigen Ländern Zentralasiens und des Südkaukasus sowie zu deren Bedeutung für die globale Ernährungssicherheit.

Linde Götz ist stellvertretende Leiterin der Abteilung Agrarmärkte am IAMO und Privatdozentin am Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle. Sie forscht zu Wettbewerb und Effizienz von Agrarmärkten und Wertschöpfungsketten im Ernährungssektor. Einer ihrer Forschungsschwerpunkte liegt auf der Entwicklung der Agrarwirtschaft in Russland. Sie wurde an der Universität Göttingen zur Doktorin der Agrarökonomie promoviert.

Florian Schierhorn ist als Wissenschaftler am IAMO tätig. Sein Forschungsinteresse gilt den Umweltauswirkungen des internationalen Nahrungsmittelhandels sowie den Auswirkungen des Klimawandels auf die Erträge von Feldfrüchten. Seine Forschungsergebnisse wurden unter anderem von Nature News aufgegriffen.

Lesetipps:

- Elferink, M. and Schierhorn, F. (2019). The Dormant Breadbasket of the Asia-Pacific. The Diplomat, <https://thediplomat.com/2019/02/the-dormant-breadbasket-of-the-asia-pacific/>.
- Lesiv, M., Schepaschenko, D., Moltchanova, E., Bun, R., Dürauer, M., Prishchepov, A., Schierhorn, F., Estel, S., Kuemmerle, T., Alcantara, C., Kussul, N., Shchepashchenko, M., Kutovaya, O., Martynenko, O., Karminov, V., Shvidenko, A., Havlik, P., Kraxner, F., See, L. and Fritz, S. (2018). Spatial distribution of arable and abandoned land across former Soviet Union countries. *Scientific Data*, 5, 180056.
- Schierhorn, F., Müller, D., Prishchepov, A., Faramarzi, M. and Balmann, A. (2014). The potential of Russia to increase its wheat production through cropland expansion and intensification. *Global Food Security* 3 (3–4), 133–141.
- Svanidze, M. and Götz, L. (2019). Spatial market efficiency of grain markets in Russia: Implications of high trade costs for export potential. *Global Food Security* 21, 60–68.
- Svanidze, M. and Götz, L. (2019). Spatial market efficiency of grain markets in Russia and global food security: A comparison with the USA. IAMO Discussion Paper No. 187, Halle (Saale): IAMO.
- Svanidze, M. und L. Götz (2019): Determinants of spatial market efficiency of grain markets in Russia, *Food Policy* (forthcoming).
- Swinnen, J., Burkitbayeva, S., Schierhorn, F., Prishchepov, A.V. and Müller, D. (2017). Production potential in the “bread baskets” of Eastern Europe and Central Asia. *Global Food Security* 14, 38–53.

Der Aufstieg Russlands zum weltweit größten Weizenexporteur: Bedeutung für den globalen Getreidehandel

Von Maximilian Heigermoser und Linde Götz
(Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien – IAMO, Halle (Saale))

Zusammenfassung

Russland ist seit der Jahrtausendwende zum größten Weizenexporteur der Welt aufgestiegen. Während anfangs vor allem Märkte in Nordafrika und dem Nahen Osten bedient wurden, findet russischer Weizen heute vermehrt auch Nachfrage in Subsahara-Afrika und Süd- bzw. Südostasien. Umfangreiche Investitionen in moderne Hafen- und Lagerungseinrichtungen ermöglichen mittlerweile eine gleichmäßig über das Jahr verteilte Getreideausfuhr. Der Weizenexport Russlands ist durch mehrere Besonderheiten geprägt: durch ein stark schwankendes Exportangebot bedingt durch Ernteaufschläge und damit verbundene Handelsbeschränkungen, durch Markttransparenz infolge kaum entwickelter Warenterminmärkte und durch den starken Einfluss des Rubel-Wechselkurses auf die Weizenpreisbildung, mit den entsprechenden negativen Folgen für die Preisvolatilität. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die aktuelle Tendenz zur Unternehmenskonzentration im Exportsektor zur Ausübung von Marktmacht und zu Preisverzerrungen führen wird.

Einleitung

Russland hat heute einen Anteil von ca. 20 Prozent an den globalen Weizenausfuhren. Bedeutende Importländer wie Ägypten, Nigeria oder Indonesien beziehen in zunehmendem Maße Getreide aus der Schwarzmeerregion. Schon jetzt sind andere Weizenexporteure wie die USA oder die EU auf ihren traditionellen Exportmärkten dadurch mit starker Konkurrenz konfrontiert. Trotzdem kündigte die russische Regierung im Juli 2019 an, bis 2035 umgerechnet 60 Milliarden Euro in den heimischen Getreidesektor zu investieren, um Produktion und Exporte weiter auszubauen (vgl. Reuters 1, 2019). Daher ist zu erwarten, dass der Getreideexport aus Russland in den kommenden Jahren weiter an Volumen und damit an Bedeutung gewinnen wird.

Der vorliegende Artikel beleuchtet die Funktionsweise dieses jungen Marktes, über den nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in Wirtschaft und Politik oft Unklarheit besteht. Hierzu werden zunächst die fundamentalen Veränderungen nachgezeichnet, die sich auf den Weltweizenmärkten durch den dynamischen Aufstieg der Schwarzmeerregion vollzogen haben. Daran anschließend beleuchtet der Artikel Ursachen und Triebfedern der Expansion der Weizenexporte aus Russland und beschreibt die zentralen Charakteristika des russischen Exportmarkts für Getreide. Abschließend werden die zu erwartenden Auswirkungen der Exportstärke Russlands für die internationalen Weizenmärkte und die globale Ernährungssicherheit diskutiert.

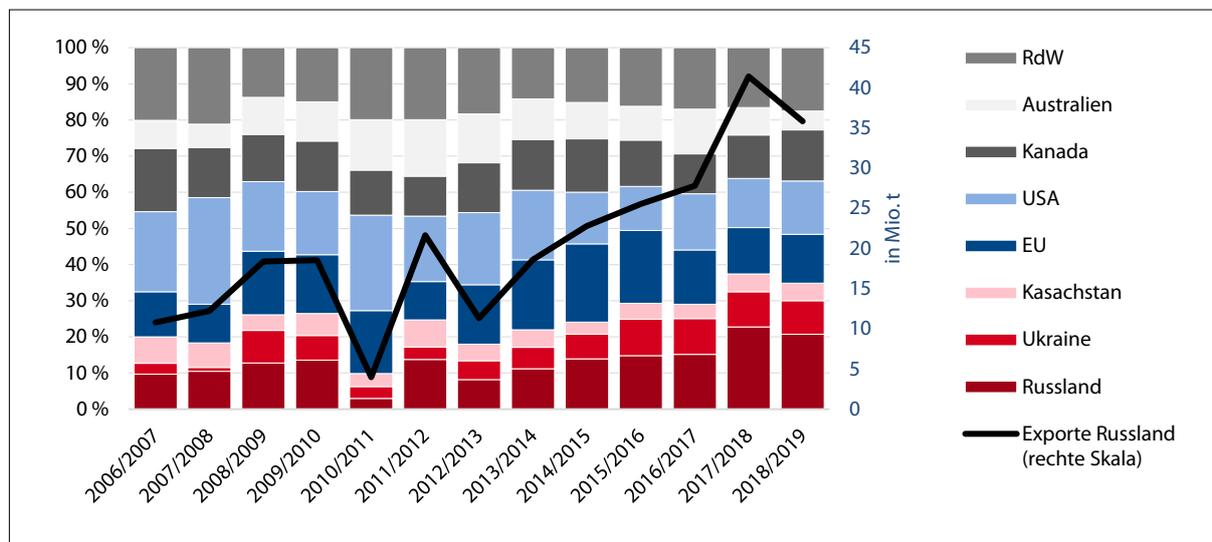
Die globalen Weizenmärkte im Umbruch

Noch um die Jahrtausendwende war Russland ein Nettoimporteur von Weizen. In der Saison 2017/18 stiegen die russischen Ausfuhren dann auf einen Rekordwert von über 41 Millionen Tonnen an, was ca. 23 Prozent der Weltweizenexporte entspricht und die Exporte aller anderen Länder deutlich in den Schatten stellt (siehe Grafik 1 auf der nächsten Seite). Auch die Ukraine konnte ihren Anteil am Weltweizenmarkt in den letzten zwei Jahrzehnten auf gegenwärtig ca. 10 Prozent erhöhen. Zusammen mit Kasachstan steuern die beiden »Schwarzmeerexporteure« heute gut ein Drittel der gesamten globalen Weizenexporte bei. Diese Entwicklung geht in erster Linie zulasten der Weizenexporte der USA, die mittlerweile nur noch ca. 15 Prozent der Exporte ausmachen. In den letzten Jahren hat zudem Australien Marktanteile in Süd- und Südostasien an Russland verloren.

Die Hauptabsatzmärkte für russischen Weizen befinden sich in der Region »Naher Osten / Nordafrika« (Grafik 2 auf der nächsten Seite). Dabei entfällt allein auf Ägypten und die Türkei – die zwei größten Abnehmer von russischem Weizen – rund ein Drittel der Ausfuhren. Weitere bedeutende Absatzmärkte in der Region sind Jemen, Aserbaidschan und der Iran. Über die letzten Jahre wird vermehrt Nachfrage aus Afrika bzw. Subsahara-Afrika bedient: Rund 20 Prozent der russischen Ausfuhren entfallen mittlerweile auf diese Region, für die Nigeria, Sudan und Kenia als größte Importeure hervorzuheben sind. Seit Kurzem lassen sich außerdem stark wachsende Exporte nach Süd- und Südostasien – allen voran nach Bangladesch, Vietnam und Indonesien – beobachten. Dies ist teils mit der langjährigen, dürrebedingten Exportschwäche Australiens, teils mit sich ändernden Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung Süd- und Südostasiens zu erklären. Die starke Wettbewerbsfähigkeit Russlands wird auch dadurch deutlich,

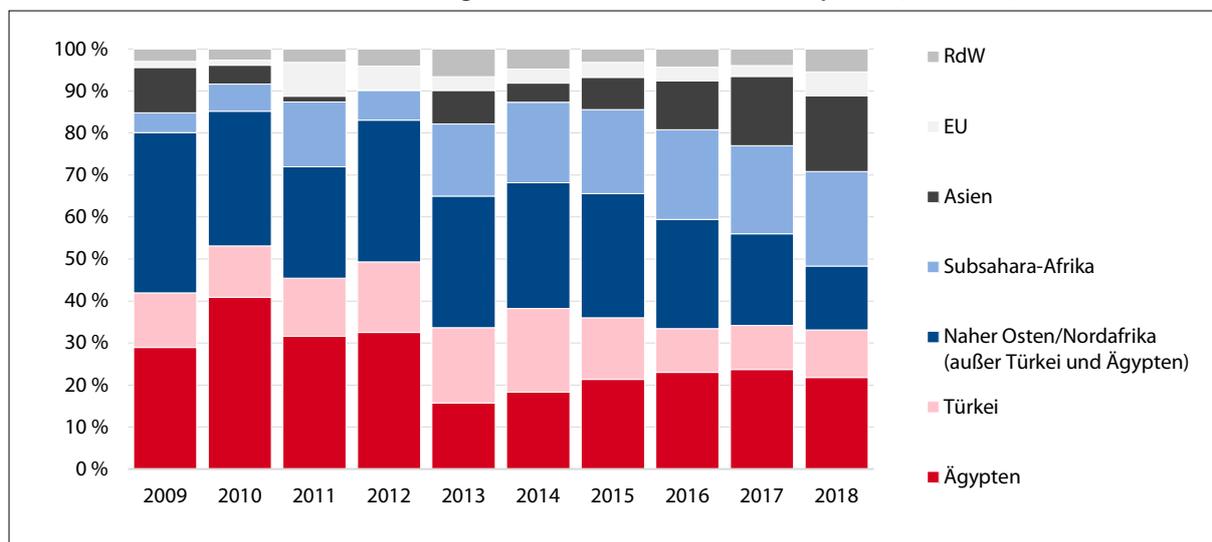
dass russischer Weizen mittlerweile sogar nach Mexiko exportiert wird – trotz erheblicher Transportkostennachteile gegenüber den USA.

Grafik 1: Marktanteile der größten Weizenexporteure (in Prozent) und saisonale Weizenexporte Russlands (in Millionen Tonnen)



Quelle: Eigene Darstellung; Daten: USDA (2019).
Die Werte für 2019/20 stellen Vorhersagen dar.
RdW steht für »Rest der Welt«.

Grafik 2: Anteile der Zielländer und -regionen an den russische Weizenexporten (in Prozent)



Quelle: Eigene Darstellung; Daten: United Nations (2019).
RdW steht für »Rest der Welt«.

Ursachen und Triebfedern der russischen Exportexpansion

Die Produktion und der Export von Weizen werden in Russland durch mehrere geographische Faktoren und klimatische Bedingungen begünstigt: Erstens ist die landwirtschaftliche Nutzfläche mit über 200 Millionen Hektar extrem groß – Deutschland verfügt im Vergleich dazu über eine Nutzfläche von 17 Millionen Hektar. Zweitens gibt es in der Süd-, Zentral- und Wolgaregion sehr fruchtbare Schwarzerdeböden. Drittens sind die klimatischen Gegebenheiten für den Weizenanbau grundsätzlich vorteilhaft und viertens profitiert Russland von günstig gelegenen Häfen am

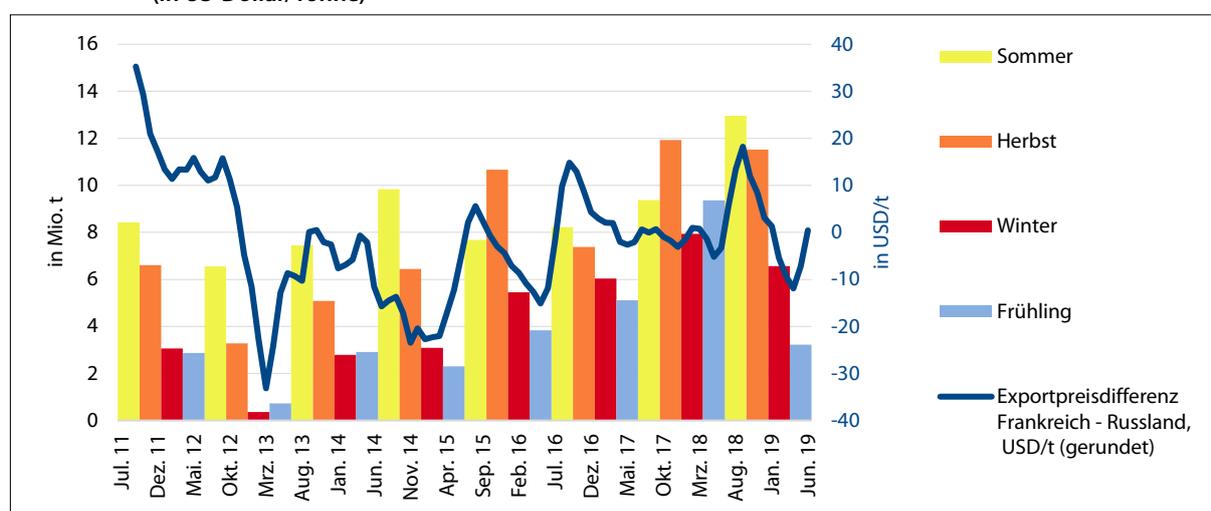
Schwarzen Meer, von denen aus der überwiegende Teil des Getreides exportiert wird. Aus der geographischen Nähe der Häfen zu den nachfragestarken Absatzmärkten im Mittelmeerraum und zum Sueskanal (als Tor zu den Märkten in Asien) ergeben sich Transportkosten- und damit Wettbewerbsvorteile, die im Agrarrohstoffhandel nicht zu unterschätzen sind.

Andererseits wurde der russische Weizenexport in den letzten Jahren auch durch die makroökonomische Situation gestärkt. Seit 2014 verlor die russische Währung aufgrund der politischen Spannungen und der Sanktionen infolge der Krimkrise sowie aufgrund weltweit sinkender Rohölpreise (der Energiesektor ist mit Abstand Russlands wichtigster Exportsektor) stark an Wert. Während ein Euro Anfang 2014 noch gegen 45 Rubel getauscht wurde, erhielt man im Januar 2016 für einen Euro bereits 80 Rubel. Aus dieser starken Rubelabwertung ergaben sich für die russischen Getreideexporte gegenüber den Exporten aus der EU und den USA erhebliche Wettbewerbsvorteile auf den Weltgetreidemärkten.

Davon abgesehen machten Investitionen in die Transport- und Exportinfrastruktur es erst möglich, dass vier aufeinanderfolgende Rekordernten seit 2014/15 tatsächlich auf die internationalen Getreidemärkte exportiert werden konnten. Gerade die beschränkten Kapazitäten der russischen Tiefseehäfen am Schwarzen Meer galten lange als größtes Hemmnis für zunehmende Getreideexporte. Im Jahr 2011 schätzte das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) die Getreideexportkapazität Russlands noch auf ca. 21 Millionen Tonnen. Durch Inbetriebnahme eines neuen Exportterminals in Noworossijsk – dem wichtigsten Getreideexporthafen – stieg die Exportkapazität 2013 auf 28 Millionen Tonnen. In der Saison 2017/18 exportierte Russland dann bereits 53 Millionen Tonnen Getreide (darunter 41 Millionen Tonnen Weizen), was derzeit als Exportmaximum bei voll ausgelasteter Hafeninfrastruktur gilt. Erklärtes Ziel der russischen Regierung ist es jedoch, die Getreideexportkapazität bis 2022 um weitere 25 Millionen Tonnen auf dann 78 Millionen Tonnen zu erhöhen.

Entscheidend für die Entwicklung der Getreideexporte waren auch der Ausbau und die Modernisierung der Lagerungseinrichtungen. Das USDA schätzte die Lagerungskapazität Anfang 2017 auf ca. 119 Millionen Tonnen, wobei aufgrund von Überalterung der Läger starke Qualitäts- und Quantitätsverluste auftreten konnten. Bis zum Jahr 2019 stieg die Lagerungskapazität auf ca. 157 Millionen Tonnen an. Die zusätzlichen, modernen Läger ermöglichen den kontinuierlichen Export russischen Getreides über das ganze Jahr. Grafik 3 veranschaulicht, dass zwischen 2011/12 und 2014/15 der Großteil der jährlichen Weizenausfuhren mangels Einlagerungsoption direkt nach der Ernte – also in den Sommermonaten Juli bis September – verschifft wurde. Die Ausfuhren gingen in den Herbstmonaten zurück und wurden in den Winter- und Frühlingsmonaten nur noch in sehr geringem Umfang getätigt. Seit 2015/16 verteilen sich die Getreideexporte auch auf die Monate Januar bis Juni. Diese Entwicklung dürfte Exporteure in den USA und der EU besonders betreffen, da diese in der Vergangenheit oft von einem zurückgehenden russischen Exportangebot zu dieser Jahreszeit profitiert hatten. Das spiegelt sich auch in einem Rückgang der Differenz zwischen französ-

Grafik 3: Weizenausfuhren (in Millionen Tonnen) nach Jahreszeit sowie Exportpreisdifferenzen (in US-Dollar/Tonne)



Quelle: Eigene Darstellung; Daten: Rosstat (2019).

Anmerkung: Die Exportpreisdifferenz bezieht sich auf die monatlichen FOB-Exportpreise in Rouen (Frankreich) und Noworossijsk (Russland).

sischen und russischen *Free On Board*-Exportpreisen wider (siehe Grafik 3). *Free On Board* (FOB) ist eine Vertragsformel, die besagt, dass der Verkäufer dem Käufer die vereinbarte Ware an Bord eines benannten Schiffs in einem benannten Exporthafen übergibt.

Besonderheiten des russischen Weizenexportmarktes

In den Untersuchungen am Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) zum russischen Weizenexportmarkt bzw. zu den Getreidemärkten im Schwarzmeerraum generell hat sich gezeigt, dass jene durch einige Besonderheiten geprägt sind. Die klimatischen Bedingungen in der Schwarzmeerregion sind für die Produktion von Weizen zwar grundsätzlich vorteilhaft. Jedoch kommt es immer wieder zu Extremwetterereignissen, die in der Vergangenheit zu großen Ernteaufschlägen geführt haben. So führte eine langanhaltende Trockenheit im Sommer 2010 zu großflächigen Wildfeuern in wichtigen Produktionsregionen und zu einem Rückgang der russischen Weizenernte um ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr. Ähnlich starke extremwetterbedingte Ernteeinbußen waren auch 2003/04 und 2012/13 zu beobachten. Im August 2010 verhängte die russische Regierung angesichts der dezimierten Weizenernte einen Exportstopp für Getreide, um starken Preissteigerungen bzw. einer Nahrungsmittelinflation im Inland entgegenzuwirken. Ähnliche Handelsbeschränkungen waren auch schon vor 2010 wiederholt zum Einsatz gekommen. Zwar erhob die russische Regierung zuletzt im Februar 2015 eine Exportsteuer, um die infolge der Rubelabwertung verbesserte Wettbewerbsfähigkeit des russischen Weizens auf den internationalen Märkten zu verringern und dadurch die Weizenexporte zu vermindern. Allerdings diskutiert die Regierung Handelsrestriktionen weiterhin regelmäßig als mögliche Politikoption. Forschungsarbeiten am IAMO haben gezeigt, dass Exportbeschränkungen für Weizen zu einem Anstieg der Volatilität der russischen Weizenpreise geführt haben, die sich auf die internationalen Getreidemärkte überträgt.

Eine weitere Besonderheit der Getreidemärkte im Schwarzmeerraum ist die eingeschränkte Funktionsfähigkeit von Warenterminmärkten. Generell erleichtern Warenterminmärkte die Preisfindung auf den Agrarrohstoffmärkten, tragen erheblich zur Markttransparenz bei und ermöglichen es Produzenten und Händlern, sich gegen Preisrisiken abzusichern. Die weltweit führende Chicagoer Warenterminbörse (CBoT) setzte im Juni 2012 erstmals einen Terminkontrakt eigens für Weizen aus dem Schwarzmeerraum auf. Dieser auf der physischen Warenanlieferung basierende Kontrakt zog jedoch zu keinem Zeitpunkt nennenswerte Liquidität an, was Marktteilnehmer auf das hohe und schwer einschätzbare Risiko von Handelsbeschränkungen (die eine physische Anlieferung unmöglich machen würden) zurückführten. Im Dezember 2017 wurden deshalb neue, indexbasierte Terminkontrakte (sogenannte Swaps) für Schwarzmeerweizen gelistet, die nun vollständig finanziell abgewickelt werden. Das heißt, dass die den Kontrakten zugrunde liegende Weizenmenge in keinem Fall tatsächlich physisch angeliefert wird. Diese Schwarzmeer-Swaps werden zwar seit ihrer Einführung in zunehmendem Maße gehandelt. Allerdings ist die Liquidität, die für den Erfolg eines Terminkontrakts das entscheidende Kriterium darstellt, im Vergleich zu den global führenden Weizenterminkontrakten in Chicago und Paris weiterhin marginal.

Vor dem Hintergrund erschwelter Preisbildung und der intransparenten Angebots- und Nachfragesituation auf den Schwarzmeergetreidemärkten ist die in unseren Untersuchungen nachgewiesene große Bedeutung des GASC-Ausschreibungspreises zu sehen. Die GASC (General Authority For Supply Commodities) ist die ägyptische staatliche Importorganisation für Nahrungsmittel, die über ein Ausschreibungssystem ca. die Hälfte der immensen ägyptischen Weizenimporte akquiriert. Weltweit geben Exporteure aus den wichtigsten Weizenexportländern Angebote auf die ausgeschriebenen *tender calls* ab. Durch den intensiven Wettbewerb um Lieferungen nach Ägypten spiegeln die abgegebenen Angebotspreise das Wettbewerbsniveau auf den Weltmärkten, einschließlich des Schwarzmeermarktes, adäquat wider. Dadurch kommt den GASC-Preisen im Hinblick auf die oft intransparente Angebot- und Nachfragesituation in der Schwarzmeerregion ein hoher Informationswert zu.

Der Einfluss des Rubel-Wechselkurses auf die russischen Weizenpreise hat mit dem Übergang von einem fixierten Wechselkurssystem zur freien Wechselkursbildung im November 2014 zugenommen. Da der Wechselkurs des Rubels infolge hoher makroökonomischer und politischer Instabilität stark schwankt, wirkt sich der größere Einfluss des Wechselkurses negativ auf die Stabilität der Weizenpreise aus. Untersuchungen der Wechselwirkungen zwischen dem russischen Exportpreis für Weizen und den Preisen für Weizenterminkontrakte an der CBoT-Warenterminbörse lassen darauf schließen, dass der russische Exportpreis sich in den letzten Jahren zum global führenden Weizenpreis entwickelt hat, der auch die mittelfristigen Trends an der Chicagoer Börse beeinflusst.

Hingegen konnten ökonometrische Untersuchungen des russischen Exportsektors bisher keine substantielle Ausübung von Marktmacht durch Getreideexporteure aus Russland bzw. aus dem Schwarzmeerraum nachweisen, obwohl eine starke Konzentration der Exportunternehmen zu beobachten ist. Allerdings zeichnet sich hinsichtlich der Markt-

konzentration gegenwärtig eine weitergehende Entwicklung im russischen Getreideexportsektor ab. Einem Thompson Reuters-Bericht aus dem August 2019 zufolge plant eine russische Staatsbank, durch Geschäftsübernahmen eine vertikal hochintegrierte »United Grain Holding« aufzubauen, die bedeutende Teile der inländischen Transport-, Lagerungs- und Exportinfrastruktur sowie des Handels kontrollieren soll (siehe Reuters 2, 2019). Es stellt sich die Frage, inwieweit diese Entwicklung zur Reduzierung des Wettbewerbs auf dem Weizenexportmarkt, zur Ausübung von Marktmacht und damit zur Verzerrung des Preisniveaus führen wird. Zudem gilt es, die Rolle der großgrundbesitzenden und stark wachsenden Agroholdings, welche Getreide produzieren und an international agierende Exporteure verkaufen, bei der Bildung des Exportpreises zu klären.

Bedeutung für den internationalen Weizenhandel

Begünstigt durch vorteilhafte geographische und makroökonomische Bedingungen entwickelte sich Russland seit Anfang der 2000er Jahre zum weltweit bedeutendsten Weizenexporteur. Russischer Weizen wird zumeist nach Nordafrika und in den Nahen Osten, jedoch vermehrt auch nach Subsahara-Afrika und Süd- und Südostasien exportiert. Erklärtes Ziel der russischen Regierung ist es, die Weizenproduktion und -ausfuhren weiter zu steigern. Parallel werden erfolgreich Anstrengungen unternommen, um weitere Exportmärkte zu erschließen. Im August 2019 kündigte beispielsweise Saudi-Arabien an, ab der nächsten Ausschreibung auch Weizen aus der Schwarzmeerregion – und speziell aus Russland – für den Import zuzulassen (vgl. Reuters 3, 2019). Deutschland und die baltischen Staaten, die Saudi-Arabien bisher mit Weizen beliefert hatten, dürften auf ihrem wichtigsten Exportmarkt zukünftig also mit neuer Konkurrenz konfrontiert sein. Ähnliche Anpassungen der Importbestimmungen könnten perspektivisch auch in Algerien, dem weltweit drittgrößten Weizenimporteure und gegenwärtig wichtigsten Exportmarkt der EU, erfolgen.

Die russische Getreideproduktion ist durch starke Schwankungen infolge von Extremwetterereignissen geprägt. Bei Ernteausfällen reagierte die russische Regierung in der Vergangenheit wiederholt mit Handelsbeschränkungen, was auch in Zukunft nicht ausgeschlossen werden kann. Eine solche Handelspolitik kann schwerwiegende Folgen für die globale Ernährungssicherheit haben. So führte das russische Exportverbot für Getreide im August 2010 zu Nahrungsmittelinflation bzw. -knappheit in den importabhängigen Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens. In Ägypten zählen hohe Nahrungsmittelpreise zu den Faktoren, die den »Arabischen Frühling« im Jahr 2011 katalysiert haben. Ungeachtet tatsächlicher Exportbeschränkungen können bereits Gerüchte und Spekulationen über mögliche Handelsrestriktionen ausreichen, um Preisreaktionen hervorzurufen, wie es Ende 2018 der Fall war (vgl. Reuters, 2018).

Mit der wachsenden Bedeutung Russlands bzw. des Schwarzmeerraums für die weltweite Versorgung mit Weizen hat der russische Weizenexportpreis stark an Bedeutung für die Preisbildung auf den internationalen Weizenmärkten gewonnen. Seit Aufgabe der Fixierung des Rubel-Wechselkurses werden die russischen Weizenpreise stärker von Wechselkursschwankungen beeinflusst. Dies hat zur Folge, dass sich die makroökonomische, fiskalische und politische (In-)Stabilität Russlands auf die internationalen Getreidemärkte überträgt. Warenterminmärkte, die eine transparente Preisentdeckung und ein effektives Risikomanagement ermöglichen, sind für den Schwarzmeerraum bisher nur eingeschränkt funktionsfähig. Auch ein neu aufgelegter Terminkontrakt der Chicagoer Terminbörse zieht bisher relativ wenig Liquidität an.

Zudem bahnt sich im russischen Exportsektor eine steigende Unternehmenskonzentration durch die Bildung einer vertikal integrierten, von einer russischen Staatsbank kontrollierten Agroholding an. Es bleibt abzuwarten, inwieweit es durch Ausübung von Marktmacht zu Preisverzerrungen kommen wird, was die Ernährungssicherheit in den Importländern beeinträchtigen könnte. Für die Sicherung effizient funktionierender globaler Weizenmärkte ist entscheidend, dass Anbieter aus unterschiedlichen Ländern und Kontinenten, auch aus den USA und der EU mit ihren hoch entwickelten Warenterminmärkten und relativ stabilen makroökonomischen und politischen Bedingungen, auf dem globalen Weizenmarkt konkurrieren.

*Über die Autor*innen:*

Maximilian Heigermoser ist Doktorand in der Abteilung Agrarmärkte am IAMO. In seiner Dissertation forscht er zu Preisfindungsprozessen auf den Getreidemärkten der Schwarzmeerregion. Ein spezieller Fokus liegt dabei auf den Wechselbeziehungen zwischen Getreideexportpreisen und den Notierungen auf internationalen Warenterminmärkten.

Linde Götz ist stellvertretende Leiterin der Abteilung Agrarmärkte am IAMO und Privatdozentin an der Martin-Luther-Universität Halle. Sie forscht zu Wettbewerb und Effizienz von Agrarmärkten und Wertschöpfungsketten im Ernährungssektor. Einer ihrer Forschungsschwerpunkte liegt auf der Entwicklung des Agrarsektors in Russland. Sie wurde an der Universität Göttingen zur Doktorin der Agrarökonomie promoviert.

Lesetipps finden Sie auf der nächsten Seite.

Lesetipps:

- Glauben, T., Götz, L., Koester, U. (2015) »Die Rubelkrise und Russlands Exportbeschränkungen für Getreide«. IAMO Policy Brief No. 22, Halle (Saale).
- Götz, L., Djuric, I., Nivievskyi, O. (2016) "Regional price effects of extreme weather events and wheat export controls in Russia and Ukraine". *Journal of Agricultural Economics* 67 (3): 741–763.
- Heigermoser, M., Götz, L., Jaghdani, T. (2019) "Driving Black Sea Grain Prices: Evidence on CBoT Futures and Exchange Rates". NCCC-134 Annual Meeting, Minneapolis, MN, USA.
- Heigermoser, M., Götz, L., Svanidze, M. (2018) "Egypt's Wheat Tenders – a public Noticeboard for Black Sea Grain Notations?" 58. Jahrestagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus e.V. (GEWISOLA) : Visionen für eine Agrar- und Ernährungspolitik nach 2020, Kiel, Deutschland.
- Reuters (2018): <https://www.reuters.com/article/russia-grains-exports/update-2-russia-meets-grain-traders-sees-no-need-to-limit-exports-idUSL8N1VP3BM>.
- Reuters 1 (2019): <https://www.reuters.com/article/us-russia-grains-forecast/russia-eyes-2035-grain-crop-boom-with-70-billion-investment-plan-idUSKCN1UB1W2>.
- Reuters 2 (2019): <https://www.reuters.com/article/us-russia-grains-vtb-exclusive/exclusive-dear-vladimir-vtb-asks-for-putins-help-to-create-russian-grain-champion-idUSKCN1VD123>.
- Reuters 3 (2019): <https://www.reuters.com/article/us-saudi-wheat-exclusive/exclusive-saudi-boosts-russia-ties-with-welcome-for-black-sea-wheat-idUSKCN1UY0ZW>.
- Uhl, K. M., Perekhozhuk, O., Glauben, T. (2016) "Price discrimination in Russian wheat exports: evidence from firm-level data". *Journal of Agricultural Economics* 67 (3): 722–740.

17. – 29. September 2019

17.09.2019	Russische Menschenrechtsaktivisten wenden sich mit einem Offenen Brief an die Regierung, in dem sie fordern, den auf den von Oppositionspolitiker Aleksej Nawalny gegründeten »Fonds zur Korruptionsbekämpfung« (russ. »Fond borba s korrupzijej«) ausgeübten Druck einzustellen. Gegen den Fonds wird seit Anfang August wegen des Verdachts auf Geldwäsche ermittelt. Aufgrund der Ermittlungen wurden nicht nur die Konten des Fonds, sondern auch die zahlreicher Mitarbeiter eingefroren und zahlreiche Wohnungen durchsucht. Unterzeichner des Briefes sind unter anderem Lew Ponomarjow, Swetlana Gannuschkina und Igor Kaljapin.
17.09.2019	Mehr als 180 Vertreter der Russisch-Orthodoxen Kirche unterzeichnen einen Offenen Brief, in dem sie fordern, die in den sogenannten »Moskauer Prozessen« erlassenen Urteile (nach den Protesten zur Unterstützung der nicht zur Wahl der Moskauer Stadtduma zugelassenen Kandidaten) zu überdenken. Sie bringen ihre Sorge darüber zum Ausdruck, dass die Urteile vielmehr der Einschüchterung der Bürger dienen und weniger Ausdruck einer gerechten Bestrafung sind.
23.09.2019	Die ehemalige stellvertretende Chefredakteurin der Nachrichtenplattform »RBK«, Jelisaweta Golikowa, wird Vize-Präsidentin der Bank WTB und in ihrer Funktion zuständig sein für die Öffentlichkeitsarbeit des Kreditinstituts. Golikowa war von Juli 2016 bis August 2019 stellvertretende Chefredakteurin bei »RBK«. Die WTB ist das zweitgrößte russische Kreditinstitut und befindet sich zu 60,9 Prozent in Staatsbesitz.
24.09.2019	Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte verpflichtet Russland zur Zahlung von insgesamt 920.000 Euro an Angehörige von zehn in den Jahren 2001 bis 2003 verschwundenen Tschetschenen. Sie gelten nach ihrer Festnahme durch tschetschenische Strafverfolgungsbehörden als vermisst. Die Angehörigen hatten Beschwerde wegen Verstoßes gegen die Europäische Menschenrechtskonvention eingelegt.
24.09.2019	Der Menschenrechtsrat des Präsidenten der Russischen Föderation stellt eine hohe Sterblichkeitsrate in der »Schwarzer Delfin« genannten Haftanstalt für lebenslange Haftstrafen fest. Die Einrichtung im Gebiet Orenburg ist das älteste Gefängnis Russlands; dort können bis zu 1.600 Häftlinge untergebracht werden. In den ersten acht Monaten starben dort nach Angaben des Menschenrechtsrats acht Insassen. Ein möglicher Grund für die hohe Sterblichkeitsrate ist die Weigerung der Gerichte, kranke Insassen im Einzelfall zur Weiterbehandlung in umliegende Krankenhäuser zu entlassen.
24.09.2019	Schauspieler, Regisseure und Journalisten fordern in einem Offenen Brief an Premierminister Dmitrij Medwedew, die Ermittlungen gegen Angeklagte im sogenannten »Moskauer Prozess« einzustellen. Nach den Massenprotesten im Moskauer Stadtzentrum am 27. Juli leitete ein Untersuchungsausschuss ein Strafverfahren wegen Teilnahme an Massenunruhen und Gewalt gegen Strafverfolgungsbeamte ein. Unterzeichner des Briefes ist unter anderem der international bekannte Regisseur Andrej Swjaginzew.
25.09.2019	Etwa drei Dutzend Historiker unterzeichnen einen Offenen Brief, in dem sie die Einstellung des nach den Massenprotesten am 27. Juli in Moskau eingeleiteten Verfahrens fordern. Sie glauben an eine politische Motivation des Verfahrens und verurteilen die Nutzung der Justiz als Mittel, um politischen Druck auszuüben. Zu den Unterzeichnern gehören unter anderem Iwan Kurilla, Professor an der »Europäischen Universität Sankt Petersburg« und Aleksandr Kamenskij, Direktor der School of Historical Science an der »Higher School of Economics« in Moskau.
26.09.2019	Der russische Außenminister Sergej Lawrow trifft sich am Rande der UN-Generalversammlung in New York mit seinem neuen japanischen Amtskollegen Toshimitsu Motegi. Themen ihres Treffens seien unter anderem die Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen beider Länder sowie die laufenden Verhandlungen über den russisch-japanischen Friedensvertrag gewesen.

26.09.2019	Aleksej Minjajlo, der im Rahmen der Ermittlungen nach den Massenprotesten am 27. Juli 2019 im Moskauer Stadtzentrum in Untersuchungshaft war, wird aus der Haft entlassen. Das Basmanjy-Bezirksgericht in Moskau begründet die Entlassung damit, dass die vorhandenen Beweise keinerlei Hinweise auf eine Straftat enthielten. Minjajlo arbeitete ehrenamtlich für die nicht zur Wahl der Moskauer Stadtduma zugelassene Oppositionspolitikerin Ljubow Sobol und unterstützte ihre Kandidatur durch das Sammeln von Unterschriften für die Zulassung zur Wahl. Er wurde am 2. August verhaftet (Vorwurf: Teilnahme an Massenunruhen).
27.09.2019	Am Rande der UN-Generalversammlung trifft sich der russische Außenminister Sergej Lawrow mit seinem US-amerikanischen Amtskollegen Mike Pompeo. Sie erörtern unter anderem die politische Situation in Afghanistan, der Ukraine sowie im Nahen Osten. Außerdem kritisiert Lawrow die Weigerung der USA, von Sanktionen betroffenen Vertretern der russischen Delegation für die UN-Generalversammlung Visa auszustellen.
29.09.2019	Im Zentrum von Moskau protestieren nach offiziellen Angaben etwa 20.000 Menschen zur Unterstützung der Angeklagten im sogenannten »Moskauer Prozess«. Sie fordern die Einstellung des Verfahrens und die Freilassung der Inhaftierten. Die Ermittlungsbehörden hatten nach Massenprotesten am 27. Juli und am 3. August 2019 ein Strafverfahren wegen der Teilnahme an Massenunruhen eingeleitet.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf im Internet frei zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Russland-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Zusammengestellt von Alena Schwarz

Sie können die gesamte Chronik seit 2003 auch auf <http://www.laender-analysen.de/russland/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
 Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
 Deutsches Polen-Institut
 Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
 Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
 Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Katharina Hinz (verantwortlich)
 Chronik: Alena Schwarz
 Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Sabine Fischer, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
 Prof. Dr. Alexander Libman, Universität München
 Prof. Dr. Jeronim Perović, Universität Zürich
 Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.
 Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Russland-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Russland-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

ISSN 1613-3390 © 2019 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

 @laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>

TWITTER, TWEET, RETWEET und das Twitter Logo sind eingetragene Markenzeichen von Twitter, Inc. oder angeschlossenen Unternehmen.